

## Hausgottesdienst zum Sonntag - 14.8.2022

*Wenn Sie mögen, zünden Sie eine Kerze an und halten eine kleine Stille.*

### Eröffnung

Der Glaube ist nicht immer einleuchtend. Am Apostel Thomas zeigt sich, dass Glaube und Zweifel wie Zwillinge sind und irgendwie zusammengehören. Aber mit unserem "unsicheren" Glauben sind wir von Jesus doch angenommen; auch das zeigt die Geschichte von Thomas.

Wir feiern den Gottesdienst in Gottes Namen: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

### Eingangslied: EG 115, 1+5+6 Jesus lebt, mit ihm auch ich

1. Jesus lebt, mit ihm auch ich! / Tod, wo sind nun deine Schrecken?  
Er, er lebt und wird auch mich / von den Toten auferwecken.  
Er verklärt mich in sein Licht; / dies ist meine Zuversicht.

5. Jesus lebt! Ich bin gewiss, / nichts soll mich von Jesus scheiden,  
keine Macht der Finsternis, / keine Herrlichkeit, kein Leiden.  
Seine Treue wanket nicht; / dies ist meine Zuversicht.

6. Jesus lebt! Nun ist der Tod / mir der Eingang in das Leben.  
Welchen Trost in Todesnot / wird er meiner Seele geben,  
wenn sie gläubig zu ihm spricht: / »Herr, Herr, meine Zuversicht!«

### Eingangsspruch:

*Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße des Freudenboten, der da Frieden verkündigt, Gutes predigt, Heil verkündigt, der da sagt zu Zion: Dein Gott ist König!*

Jesaja 52,7

### Tagesgebet

Allmächtiger Gott, du Herr über Leben und Tod.

In deinem Sohn Jesus Christus hast du den Tod überwunden und uns das Leben geschenkt mit der Perspektive der Ewigkeit.

Hilf uns, dir zu vertrauen und deinem Ruf zu folgen,

damit wir dir und den Menschen dienen durch unser Reden und Tun.

Wir dich:

Stärke in Zeiten des Zweifels unseren Glauben.

Begleite uns auf unseren Wegen mit deinem Geist und lass unser Leben gelingen.

So bitten wir dich, im Namen deines Sohnes, der mit dir – Allmächtiger – und in der Einheit des Geistes lebt und Leben schafft.

Amen

## Predigt zu Joh 20,19-29 der Apostel Thomas

### Johannes 20,19-29

*19 Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch!*

*20 Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen.*

*21 Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.*

*22 Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist!*

*23 Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.*

*24 Thomas aber, einer der Zwölf, der Zwilling genannt wird, war nicht bei ihnen, als Jesus kam.*

*25 Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und lege meinen Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, kann ich's nicht glauben.*

*26 Und nach acht Tagen waren seine Jünger abermals drinnen, und Thomas war bei ihnen. Kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt mitten unter sie und spricht: Friede sei mit euch!*

*27 Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!*

*28 Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott!*

*29 Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, darum glaubst du? Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!*

Liebe Gemeinde!

"Der Glaube ist für mich eine unablässige Quelle von Verunsicherung: eine Konfrontation mit Menschen, die ich mir nicht ausgesucht habe; mit theologischen Glaubenssätzen, die ich mir nicht ausgesucht habe, sondern die eine Herausforderung sind. Glauben heißt für mich eben nicht, frei von Zweifeln zu sein, im Gegenteil: Ich gehe manchen Abend mit dem Gedanken zu Bett, dass ich vielleicht auf dem Holzweg bin."

So, liebe Gemeinde, erklärte eine 30-jährige Frau einmal im theologischen Gesprächskreis, warum sie – allen Missständen und mitleidigen Blicken ihrer Freunde zum Trotz – nach wie vor in der Kirche ist und dennoch glaubt.

Glauben heißt für sie: zweifeln können, sich verunsichern lassen. Glauben heißt: an Dingen festzuhalten, auch wenn sie einen altmodischen Namen tragen: Demut, Nächstenliebe, Güte und Barmherzigkeit.

Auch der Jünger Thomas, von dem das Predigtwort erzählt, zweifelt; auch er lässt sich verunsichern.

Aber mit seinem Zweifel habe er mehr für unseren Glauben getan als der Glaube all der anderen Jünger, so hat Papst Gregor, der um das Jahr 600 wirkte, einmal gesagt. Seine Geschichte sei ein Lehrstück des Glaubens.

Und wahrlich es stimmt: Zweifel und Glaube gehören zusammen, sind so etwas wie "Zwillinge" – nicht von ungefähr trägt Thomas diesen Beinamen!

Der Evangelist Johannes zeigt uns: dass "glauben" vor 2000 Jahren schon genauso schwer war wie heute! Er räumt auf mit der Illusion: Wir könnten leichter glauben, wenn wir – wie die Jünger damals – die Möglichkeit hätten, Jesus zu sehen!

Nein, zum Glauben komme ich nicht allein dadurch, dass ich etwas sehe, etwas in Augenschein nehme – um es anschließend dann einfach zu übernehmen!

Nein, die Rechnung "Sehen 'ist gleich' Glauben" geht so nicht auf!

Die Theologin Dorothee Sölle (1929 – 2003) bringt es auf den Punkt: "Es gibt keine Erfahrung, die am Leben selber abliest, was zu glauben ist. Das Leben ist rätselhaft, zweideutig, undeutlich!"

Nein, mit dem "Sehen" und dem "Glauben" ist das nicht so einfach; jedenfalls nicht so einfach, wie uns manch eine oder manch einer weismachen will!

Nehmen wir darum unsere Erzählung – nehmen wir darum den "zweifelnden Thomas" etwas genauer in Augenschein!

Das **Erste**, was mir an Thomas einleuchtet: Glaube und Vernunft gehören zusammen!

Denn eigentlich reagiert Thomas ja ganz vernünftig: Als alle anderen sagen: Jesus ist auferstanden! – da sagt er das einzig Vernünftige, was es darauf zu sagen gibt, nämlich: Das muss ich erst gesehen haben! – Ich glaube nicht einfach alles, was man mir erzählt!

Der Glaube an Gott, unser christlicher Glaube hat es verdient und hält es aus, kritisch und "vernünftig" geprüft zu werden!

Mögen andere ruhig sagen: Ich, als aufgeklärter und moderner Mensch – ich brauch' keinen Glauben mehr!

Mögen andere sich ruhig lustig machen über die hinterwäldlerischen Leute in der Kirche – oder zu Recht oder zu Unrecht über die Kirche und den Papst schimpfen...

Wir können vernünftig und gelassen über unseren Glauben reden!

Ich muss nichts "Un-Vernünftiges" glauben; ich muss meinen Verstand beim Glauben nicht ausschalten – ganz im Gegenteil: Wer glaubt, denkt weiter!

Freilich darf ich Glaube und Vernunft auch nicht verwechseln, wie es beispielsweise die Kreationisten tun, wenn sie sich anmaßen, aus biblischen Glaubenstexten naturwissenschaftliche Erkenntnisse ableiten zu können. Was die Bibel sagt, geht nicht eins zu eins ein in unseren Alltag, denn bei Gott sind 1000 Jahre wie bei uns ein Tag, so sagt die Bibel, den himmelweiten Unterschied andeutend, den es gibt, zwischen unserem Begreifen und dem Geheimnis, das Gott ist.

"Glaube und Vernunft" – wir brauchen beides, wenn wir die Zukunft mitgestalten wollen! Glaube und Vernunft prüfen sich wechselseitig!

**Erstens also: "Glaube und Vernunft" gehören zusammen!**

Das **Zweite**, was mir an Thomas aufgeht:

Die Bewährungsprobe für seinen Glauben besteht darin: dass er hinlangt und zupackt, dass er seine Hände gebraucht!

Sieben Mal ist in diesen wenigen Zeilen von den "Händen" bzw. "Fingern" die Rede!

So sehr "Glaube und Vernunft" zusammengehören, so sehr der Glaube stets auch eine Herzensangelegenheit ist – genauso gehören "Glaube" und "Hände" zusammen!

Glauben bedeutet eben auch: Hand-Arbeit; Glaube will lebendig werden im Alltag, in meinem persönlichen, beruflichen, gesellschaftlichen und auch politischen Verhalten: In meinen "Hand-lungen" – in dem, was ich tue oder aber eben nicht tue!

Der Glaube umfasst den ganzen Menschen, und schließt unser gesamtes Leben mit ein!

Es ist kein Zufall, dass ausgerechnet Thomas beim ersten Mal nicht da ist, als der Auferstandene den

Jüngern begegnet.

Während sich die anderen Jünger zurückziehen, sich verschließen und verstecken – ist Thomas unterwegs, "irgendwo draußen", jenseits der verschlossenen Türen und schützenden Mauern!  
Thomas verkörpert einen hand-festen, praktisch orientierten Glauben, der im Leben einer Kirchengemeinde so ungemein wichtig ist und oft viel zu wenig wertgeschätzt wird!

**Zweitens also: "Glaube" und "Handeln" gehören zusammen!** Glaube und Alltag; und es geht darum, den Glauben ins Leben zu holen – das Leben in den Glauben!

Ein **dritter** und vielleicht der schwierigste Punkt:  
Wie gehören denn nun "Sehen" und "Glauben" zusammen?!

Jesus hat Thomas' Wunsch erfüllt: Er darf sehen und begreifen! Aber Jesus sagt zugleich: „*Jetzt glaubst du, weil du mich gesehen hast! – Selig aber, die nicht sehen, und doch glauben!*“

Wirklich tragfähig wird der Glaube erst dann, wenn er keine äußere Bestätigung mehr braucht!  
Wenn ich ihn nicht länger abhängig mache von dem, was ich sehe, verstehe oder begreife!

Ich zitiere noch einmal Dorothee Sölle:

"Glauben heißt, sich – auch gegen die eigenen Erfahrungen und über sie hinaus – in die Versprechungen des Lebens für alle zu stürzen..."

Glauben kann demnach manchmal auch heißen: nicht verstehen!

Zu fragen: Warum?! – Und keine Antwort bekommen oder finden!

Glauben heißt manchmal eben auch: Nicht zu sehen – gegen den Augenschein zu glauben; auf Gott zu vertrauen, auch wenn der Teufel los ist; für den Frieden zu beten, auch wenn Krieg herrscht!

Glauben heißt manchmal eben auch: Es kann ganz anders kommen, als ich mir das ausgemalt und gewünscht habe!

Glauben heißt: Den Sprung ins Ungewisse, ins Unvorhersehbare wagen, den Sprung ins Leben!

Glauben heißt auch, vor dem Dunkel keine Angst mehr haben zu müssen; denn auch im Dunkel wohnt Gott. Selbst in der Dunkelheit des Todes!

Wenn ich in meinem Glauben so weit bin – und weiß Gott, ob ich je soweit komme – dann erst entfaltet er seine ganze Kraft und vermag mich auch zu tragen: über alle Risse, Verwerfungen und Erschütterungen meines Lebens – auch über meine Zweifel -hinweg!

So dass es dann nicht mehr heißt: Ich habe Glauben!

Sondern: Der Glaube hat mich und trägt mich!

Nicht sehen – und doch glauben - also!

Glauben heißt: So viel Vertrauen haben, dass ich auch meine schwachen Seiten zeigen darf; die Verwundungen meines Körpers, meiner Seele, meines Herzens!

Fast liebevoll zeigt Jesus dem Thomas seine Wunden und Verletzungen! Er muss ihn wohl sehr gemocht, ihm sehr vertraut haben – allen Zweifeln zum Trotz, oder vielleicht gerade deswegen.

Denn meine Wunden und meine Verletzlichkeit, die zeige ich nur jemandem, dem ich zutiefst vertraue!

Der "zweifelnde Thomas" ist also Vorbild und Beispiel für einen bodenständigen und durchaus lebendigen Glauben: Sein Zweifel ist die Suche nach Gewissheit – und diese Suche hält den Glauben lebendig!

Deshalb ist Thomas für unsere Kirche genauso wichtig wie die eingangs erwähnte Frau mit 30.

Amen.

**Predigtlied: EG 382, 1-3 Ich steh vor dir mit leeren Händen...**

1. Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr;  
fremd wie dein Name sind mir deine Wege.  
Seit Menschen leben, rufen sie nach Gott;  
mein Los ist Tod, hast du nicht andern Segen?  
Bist du der Gott, der Zukunft mir verheißt?  
Ich möchte glauben, komm mir doch entgegen.

2. Von Zweifeln ist mein Leben übermannt,  
mein Unvermögen hält mich ganz gefangen.  
Hast du mit Namen mich in deine Hand,  
in dein Erbarmen fest mich eingeschrieben?  
Nimmst du mich auf in dein gelobtes Land?  
Werd ich dich noch mit neuen Augen sehen?

3. Sprich du das Wort, das tröstet und befreit  
und das mich führt in deinen großen Frieden.  
Schließ auf das Land, das keine Grenzen kennt,  
und lass mich unter deinen Kindern leben.  
Sei du mein täglich Brot, so wahr du lebst.  
Du bist mein Atem, wenn ich zu dir bete.

**Fürbitten und Vaterunser**

Himmlischer Vater,  
du rufst Menschen in die Nachfolge, damit wir durch ihre Verkündigung im Glauben wachsen  
und selbst deine Botschaft weitersagen. Dafür danken wir dir.  
Wir bitten dich für deine Kirche:  
Gib, dass sie dich bekennt und mutig vom Glauben erzählt.  
Bewahre die Christen vor Verzagtheit und Kleinmut.  
Schenke deinen Geist, der die Menschen begeistert und bewegt nach deinem Willen und  
Wort zu handeln und zu leben.

Wir bitten für die Verantwortlichen in Gesellschaft und Politik, in Wissenschaft und  
Wirtschaft:  
Schenke ihnen ein Herz für die Menschen, die ihnen anvertraut sind.  
Gib einen wachen Verstand für rechte Entscheidungen.  
Führe sie zu einem achtsamen und verantwortungsvollen Umgang mit deiner Schöpfung.  
Gib, dass sie nach deinen Geboten handeln und dem Frieden dienen.

Wir bitten dich für das Miteinander der Menschen in Ehen und Familien, in Beziehungen und  
Freundschaften:  
Schenke einen achtsamen und liebevollen Umgang.  
Stärke sie, auch in Konflikten aneinander festzuhalten und immer wieder aufeinander  
zuzugehen.  
Gib die Bereitschaft zur Versöhnung im Streit und Gewissheit im Zweifel.

Wir bitten dich für die Notleidenden und Bedürftigen:  
Schütze die verfolgten und benachteiligten Christen.  
Richte die Verzweifelten auf.  
Heile die Verletzten.

Führe die, die Orientierung und Halt verloren haben.

Sei bei den Kranken und Sterbenden.

Gib uns Kraft und Mut, dich zu bezeugen als den Weg, die Wahrheit und das Leben – heute und alle Tage.

Und alles, was wir noch auf dem Herzen haben, an Dank und Bitte, an Fürbitte und Lob, das legen wir jetzt hinein in das Gebet, das Jesus uns gelehrt hat: Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name...

### **Schlusslied: EG 407, 1-3 Stern, auf den ich schaue...**

1. Stern, auf den ich schaue, / Fels, auf dem ich steh,  
Führer, dem ich traue, / Stab, an dem ich geh,  
Brot, von dem ich lebe, / Quell, an dem ich ruh,  
Ziel, das ich erstrebe, / alles, Herr, bist du.

2. Ohne dich, wo käme / Kraft und Mut mir her?  
Ohne dich, wer nähme / meine Bürde, wer?  
Ohne dich, zerrieben / würden mir im Nu  
Glauben, Hoffen, Lieben, / alles, Herr, bist du.

3. Drum so will ich wallen / meinen Pfad dahin,  
bis die Glocken schallen / und daheim ich bin.  
Dann mit neuem Klingen / jauchz ich froh dir zu:  
Nichts hab ich zu bringen, / alles, Herr, bist du!

### **Segen**

Lasst uns bitten um den Segen und Frieden Gottes:

Der HERR segne uns und behüte uns, der HERR lasse leuchten sein Angesicht über uns und sei uns gnädig. Der HERR erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.  
Amen

*Löschen Sie die Kerze wieder.*

**Gott behüte Sie! Bis zum nächsten Hausgottesdienst.**